
**Antworten des Deutschen Bibliotheksverbandes
e.V. zu der Öffentlichen Anhörung der Europäischen Kommission
zum Thema Medienkompetenz**

Fragebogen Medienkompetenz

1) Allgemeine Fragen

1. Definition Medienkompetenz

Der vorgelegten Definition stimmen wir im Wesentlichen zu, möchten sie aber in zwei Richtungen erweitern:

Medienkompetenz muss auch den sehr schwierigen Prozess der Auswahl der für die eigene Zwecksetzung bzw. Bildung bedeutsamen Medien- und Informationsangebote umfassen. Dieser Schritt der bewussten Selektion geht der eigentlichen Mediennutzung voraus und wird von uns deshalb auch als unverzichtbar angesehen. Medienkompetente Bürger(innen) lassen die erdrückende Vielfalt der Medien und Informationen nicht ungefiltert an sich herankommen, sondern entscheiden sich für oder gegen bestimmte Angebote.

In der vorliegenden Definition erscheint die Medienkompetenz in einer eher defensiven Rolle: Sie wird angesichts von Medien bestimmt, mit denen die Menschen „konfrontiert werden“. Medienkompetenz sollte aber auch als aktives, aneignendes Handeln verstanden werden. Gerade im Zeichen von Web 2.0 muss Medienkompetenz die proaktive, selbstbewusste Gestaltung medialer Räume und Objekte wesentlich mit einschließen (Mediengestaltung).

2. Welches Ziel und welche Zielgruppen sollten Initiativen zur Medienkompetenz Ihrer Ansicht nach verfolgen? Sollte eine besondere Aufmerksamkeit den digitalen Diensten gewidmet werden, da diese insbesondere von jungen Menschen vielseitig genutzt werden? Sollten Initiativen zur Medienkompetenz mit Initiativen verbunden werden, die die Mediennutzung fördern oder sollten diese getrennt bleiben?

Initiativen zur Medienkompetenz sollten den digitalen Diensten und Angeboten Priorität einräumen, weil diese die stärkste Verbreitung und Attraktivität bei jungen Menschen finden. Dennoch muss die der Medienkompetenz zugrunde liegende Basiskompetenz der problemverstehenden Lesefähigkeit ebenfalls im Rahmen entsprechender Initiativen gefördert werden. Zielgruppen der Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz sind Kinder im Vor- und im Grundschulalter, Jugendliche, Erwachsene und auch ältere Menschen, die den neuen digitalen Medien keineswegs nur ablehnend, sondern zunehmend neugierig gegenüber stehen. Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz lassen sich nur schwer von Initiativen zur Mediennutzung trennen, sollten vielmehr eng damit verknüpft sein.

Medienkompetenz lässt sich im Kontext des praktischen Umgangs mit Medien und Informationen am nachhaltigsten entwickeln und fördern.

3. *Kreativität im Umgang mit Medien bezeichnet die zunehmende Fähigkeit aller Bürger, Inhalte zu erzeugen und an ein Publikum beliebiger Größe zu verbreiten (benutzergenerierte Inhalte). Sollten nach Ihrer Ansicht Fertigkeiten in Bezug auf Medienproduktion ein wesentliches Merkmal der Medienkompetenz sein? Haben Sie Beispiele von vorbildlicher Praxis in diesem Bereich?*

Wie oben schon dargelegt, sollten Fertigkeiten in Richtung auf Medienproduktion selbstverständlich ein wesentliches Merkmal der Medienkompetenz sein. Im schulischen Bereich, aber auch in Studium und Weiterbildung besteht in Deutschland eine breite Palette an Beispielen zur Entwicklung, Planung und Realisierung von Medienprojekten, insbesondere auch auf dem Multimediasektor. Die gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Deutschen Telekom realisierte Initiative „Schulen ans Netz“ Ende der 90er Jahre spielte dabei eine große Rolle. Ute Erdsiek-Rave, Vorsitzende der Kultusministerkonferenz und Ministerin für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein, betonte anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieser Initiative am 16.10.2006 die Bedeutung der Initiative "Schulen ans Netz" für die Medienerziehung der jungen Generation. "Schulen ans Netz hat in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Schülerinnen und Schüler in den Schulen die Möglichkeit erhielten, den kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit den Neuen Medien zu erlernen.“(Schulen ans Netz e.V., Pressemitteilung)

[http://www.schulen-ans-netz.de/presse/archiv/index_detail.php?id=379. Zugriff am 1.12.06]

Im Hochschulbereich bemühen sich die teilweise eng mit den Bibliotheken verbundenen Medienzentren (zum Beispiel an der Freien Universität Berlin und in den Universitäten Cottbus, Duisburg-Essen Freiburg, Göttingen, Mannheim, Oldenburg, Ulm) im Rahmen differenzierter Kursprogramme um die Förderung von Medienkompetenz auch in Richtung auf Medienproduktion. Diese Kurse sind in einigen Universitäten (z.. in Freiburg) an die neuen Bachelor-Studiengänge angebunden.

4. *Sollte Ihrer Meinung nach Medienkompetenz vor allem im schulischen Umfeld vermittelt werden? Bitte skizzieren Sie kurz, wie in Ihrem Land / Ihrer Region / Ihrem Umfeld Medienkompetenz im Rahmen des formalen Bildungssystems gelehrt wird.*

Medienkompetenz sollte, anknüpfend an die Mediensozialisation im Kindesalter, primär in der schulischen, dann aber auch in der nach- und der außerschulischen Bildung im Rahmen der Medienerziehung gefördert werden. In verschiedenen deutschen Bundesländern (Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen u.a.) , sind deshalb Medienkonzepte bzw. Medienentwicklungspläne entwickelt worden, die eine deutlich engere Partnerschaft von Schulen und Bibliotheken als wesentlichen Erfolgsfaktor für eine effiziente, differenzierte Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz auf allen Stufen des Bildungswesens ansehen. Beispielsweise entfaltet die mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderte Einrichtung von „Medienkompetenzzentren“ in zahlreichen Bibliotheken vor allem in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen flächendeckende Wirkung bei der wirksamen Vermittlung von Medienkompetenz.

In Baden-Württemberg ist das Lernziel Medienkompetenz in die neuen Bildungspläne, die auf der Grundlage einheitlicher Bildungsstandards entwickelt wurden, fachbezogen integriert. Beispielsweise gibt es im Englischunterricht Lernarrangements mit „WebQuests“, die Erkenntnisse der konstruktivistischen Lerntheorie aufgreifen und sie mit der Vermittlung von Medienkompetenz verknüpfen.

Die Bundes- und die Landes-Bildungsserver dienen als Internetplattformen dazu, die verschiedenen Ansätze zur Integration von Informations- und Medienkompetenz in den Fachunterricht zusammenzuführen.

Im April 2005 wurde eine gemeinsame Erklärung des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS), des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder (MSJK) und der Kommunalen Spitzenverbände Städtetag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW zur gemeinsamen Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen vereinbart. Im Rahmen dieser Bildungspartnerschaft kommt es zur fachlichen und organisatorischen Abstimmung der Medienangebote in den Schulen mit der lokalen öffentlichen Bibliothek und dem Medienzentrum.

Weiter heißt es: „Jede Schule soll ein Medienkonzept entwickelt und umgesetzt haben, das ihren Schülerinnen und Schülern in oder außerhalb der Schule den Zugang zu geeigneten Medien ermöglicht und geeignete Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz enthält.“ (Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule, 2005, S. 36) In der Unterrichtspraxis der nordrhein-westfälischen Schulen steht ein modellhaftes Spiralcurriculum zur Verfügung, das den systematischen Aufbau der Lese-, Informations- und Medienkompetenz von der Klasse 1 bis zur Klasse 8 vorsieht. Beispiele gelungener Kooperation von Bibliothek und Schule in Nordrhein-Westfalen sind:

- Brilon (Spiralcurriculum)
- Herten, Moers (Unterricht in der Bibliothek)
- Warendorf (Schulportal).

In Niedersachsen ist die Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken ebenfalls deutlich intensiviert worden, um die Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz besser realisieren zu können. Ein Wegweiser zur Zusammenarbeit von Schulen, Tageseinrichtungen für Kinder und Bibliotheken (2006) widmet sich vor allem den vielfältigen Ansätzen zur frühen Leserziehung und den darauf aufbauenden Initiativen zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz in den Sekundarstufen I und II. Beispiele aus Niedersachsen sind:

- Schulbibliotheken in Wolfsburg
- Kombinierte Schul- und Ortsbüchereien für die Grundschulen in der Gemeinde Westoverledingen
- Kooperation Stadtteilbibliothek und Integrierte Gesamtschule Kronsberg Hannover.

Hervorzuheben auf dem Sektor der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulbibliotheken ist die Initiative „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ (Oberdieck/Brandes 2004), die von der Universitätsbibliothek Braunschweig ausging und mittlerweile alle niedersächsischen Landes- und Universitätsbibliotheken umfasst. Angesprochen werden insbesondere Leistungskurse der Jahrgangsstufe 12, im Hinblick auf die anzufertigende Facharbeit spezielle Fachführungen zur Förderung von Informationskompetenz erhalten.

Ähnliche Angebote bestehen auch in mehreren anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen.

Lernarrangements in Öffentlichen Bibliotheken unterstützen dies, wie beispielsweise im Rahmen der „Bibliothek 21“ in Stuttgart oder der e-Lernbar der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

5. *Sollte Medienkompetenz Ihrer Ansicht nach als eigenes Fach gelehrt oder in das vorhandene Fächerangebot eingebunden werden?*

Medienkompetenz sollte vor allem im schulischen Umfeld vermittelt werden, gehört aber auch in die außer- bzw. nachschulische Bildung. Als Schulfach gibt es in der Sekundarstufe I das Fach „Informationstechnische Grundbildung (ITG)“, innerhalb dessen auch die oben genannten Aspekte der Medienkompetenz ihren Platz finden können. Auch im beruflichen Bildungswesen wird ein ähnliches Schulfach unterrichtet: Informationstechnik. Innerhalb dieses Fachs lernen die Schüler die berufsbezogene Anwendung EDV-technischer Programme. Ein eigenständiges Fach für Medienkompetenz erscheint aber nicht durchgehend als sinnvolle Lösung, vielmehr sollte Medienkompetenz auch in das vorhandene Fächerangebot eingebunden werden, wie es die Bildungspläne in Baden-Württemberg vorsehen. Im Rahmen

Im Hochschulbereich sind zunehmend viele Bibliotheken bestrebt, Kurse und Einführungen zur Förderung und Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz anzubieten und insbesondere in die Curricula der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge zu verankern. Besonders weit (fortgeschritten sind diese Bestrebungen u.a. in den Universitäten Bonn, Dresden, Düsseldorf, Freiburg, Kassel, Konstanz, München.

6. *Überblick über die Initiativen zur Medienkompetenz außerhalb des Schulsystems (Kulturzentren, Filmschulen, Lebenslanges Lernen, Online-Foren, Ethik in den Medien, der Werbung, der Medienindustrie, der Presse usw.)*

Eine umfangreiche Sammlung von Maßnahmen und Initiativen bieten:

- Bickelmann/Sosalla 2002, S. 59ff.,
- „mekonet“ (Medienkompetenz-Netzwerk Nordrhein-Westfalen).

Die öffentlichen und die wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland unterstützen die Förderung von Informations- und Medienkompetenz im Rahmen des Lebenslangen Lernens. Sie verstehen sich zunehmend als „Teaching Library“ (vgl. Lux/Sühl-Strohmeier 2004) und verstehen sich auch als Lernzentren (vgl. Stang/Irschlinger 2005). Sie kooperieren mit anderen Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und mit Schulen. Im Bereich der öffentlichen Bibliotheken sind erwähnenswert die „Lernateliers“ der Stadtbücherei Stuttgart, die eine räumliche Bündelung inhaltsbezogener Medienressourcen bereit halten, sodann die Einrichtung eines „Multimedialen Lernstudios“ der Stadtteilbücherei Stuttgart-Zuffenhausen, das „Multimediale Lernstudio“ der Stadtbücherei Würzburg und die „eLernbar“ der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Diese und andere Modelle in öffentlichen Bibliotheken leisten nachhaltige Beiträge zur Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz im Kontext des Lebenslangen Lernens.

Der Deutsche Bibliotheksverband plant – in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung - die Einrichtung und Unterstützung von 40 Selbstlernzentren an deutschen Bibliotheken, um auf der Grundlage eines pädagogisch-didaktischen Qualifizierungsprogramm für die betreffenden Bibliothekare(innen) einen wirkungsvollen Beitrag zur Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz zu leisten.

Weitere Initiativen sind aufgelistet bei mekonet:

< http://www.mekonet.de/php/gbm/uebersicht/uebersicht.php?projekt=a3_Projekte_Netzwerke>

7. *Wie sollte die finanzielle Förderung von Initiativen zur Medienkompetenz aussehen? Wird die finanzielle Förderung durch Medienorganisationen thematisiert?*

Die zahlreichen Initiativen in Deutschland wurden bislang überwiegend aus der öffentlichen Hand finanziert. In begrenztem Umfang gelang es, Sponsorenmittel (beispielsweise von den großen Medien- bzw. Telekommunikationsunternehmen) einzuwerben. Aufgrund der stark angespannten Haushalte von Kommunen und Ländern sind die öffentlichen Fördermittel jedoch rückläufig. Ein möglicher Ausweg seitens der Initiativen wird in Public Private Partnership (PPP) gesehen (vgl. Gehrke 2006), also der Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und privater Wirtschaft.

Die finanzielle Förderung von Medieninitiativen sollte jedoch auf eine festere, verbindliche Grundlage gestellt werden. Eventuell könnte der Stiftungsgedanke dabei stärker praktiziert werden. Beispielhaft genannt sei die „Stiftung Medienkompetenz Forum Südwest (MKFS)“ < <http://www.mkfs.de/>>, die von den Landesmedienzentren Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie dem Südwestrundfunk (SWR) gegründet wurde, um Kooperationen, Konzepte, Maßnahmen und Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Medienkompetenz zu fördern.

8. *Liegen heute bereits Kriterien für die Bewertung der Medienkompetenz von Jugendlichen vor?*

In der Lehrerfortbildung beispielsweise des Landes Baden-Württemberg bestehen erste Ansätze zur Bewertung von Medienkompetenz. Es dürfen nur solche Kompetenzen bewertet werden, die vorher auch vermittelt wurden.

Beispiel: Eine spezielle Dokumentation zum Prozess der Internetrecherche eines Projektthemas. Mögliche Kriterien der Bewertung wären: Dokumentation der Suche / Bewertung von Internetseiten / korrektes Zitieren / Anfertigen von Linklisten.

Angedacht ist der Nachweis der individuellen Entwicklung von Medienkompetenzen im Rahmen eines Medien-Portfolios jeder Schülerin und jedes Schülers.

(vgl. neuerdings Gapski, Harald 2006)

9. *Was wird in Deutschland / Bundesländern / Kommunen gegenwärtig zur Entwicklung quantitativer und qualitativer Indikatoren getan, um die Wirksamkeit der Aktivitäten und Regelungen im Bereich Medienkompetenz zuverlässig zu prüfen und zu bewerten?*

Der kontinuierlichen Evaluation von den Weiterbildungsträgern im Hinblick auf Fördermaßnahmen zur Medienkompetenzentwicklung wird fast durchweg ein hoher

Stellenwert eingeräumt, jedoch beruht diese zu etwa 75 % auf dem Konzept der Selbstevaluation. Der Fremdevaluation wird also bislang noch ein eher begrenzter Stellenwert eingeräumt. Dabei orientiert sich ein Drittel der Anbieter an ISO 9000, etwa 25 % an Qualitäts- und Gütesiegeln, 22 % halten Wettbewerbe für einen sinnvollen Weg und 15 % orientieren sich am Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM).

10. Was wird gegenwärtig in Deutschland /den Bundesländern getan, um geeignete Maßnahmen zu ermitteln, zu fördern und zu verbreiten?

Wesentliche Instrumente zur Ermittlung und Förderung von Maßnahmen sind die Gründung von Medienkompetenzzentren und von regionalen bzw. überregionalen Netzwerken auf Länder- und auf Bundesebene. Mithilfe von Wettbewerben, Symposien und Tagungen kann es ebenfalls gelingen, bestehende Maßnahmen zu fördern und wirkungsvoll zu verbreitern.

Als Beispiel eines regionalen Netzwerks sei „FEMedia“ erwähnt, das sich als "Regionales Netzwerk für freiwilliges Engagement und praktische Medienarbeit" versteht. Als erstes soll ein Medienkompetenz-Atlas für den Kreis Borken entstehen. Des Weiteren sollen eine Qualifizierungsinitiative ins Leben gerufen und die Weiterentwicklung des Netzwerkes vorangetrieben werden. Das Netzwerk wurde mit Hilfe der LAG Lokale Medienarbeit NRW entwickelt.

Ein weiteres Beispiel ist das „Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW)“ der baden-württembergischen Universitäts-, Hochschul- und Landesbibliotheken (vgl. Sühl-Strohmeier 2006).

11. Können Sie allgemeingültige Grundsätze für Medienkompetenz in den Bereichen Text und audiovisuelles Material festlegen?

Medien- bzw. Informationskompetenz basieren wesentlich auf der Lesekompetenz, im Sinne problemverstehenden Lesens. Dies muss bereits im vorschulischen Bereich, dann in der Grundschule entwickelt werden.

Informations- und Medienkompetenz basieren auf der sicheren technischen Beherrschung der verschiedenen Zugänge zu Informationen und Medien.

Wesentlich implizieren sie jedoch die qualitativen Fähigkeiten der nachhaltigen inhaltlichen Auseinandersetzung mit den digital vermittelten Informations- und Medienangeboten (vgl. Bickelmann/Sosalla 2002). Dazu gehören die Fähigkeiten zur Orientierung und bewussten Auswahl, zum Lesekönnen zwischen den Zeilen, Bildern und Tönen, die Kenntnis über die Wirkung von Bildern und Aussagen sowie die Fähigkeit zur Bewertung der Inhalte.

Zunehmend wichtig werden rechtliche und ethische Anforderungen beim verantwortungsvollen Umgang mit Information und Medien.

Zentrale Merkmale sind also (vgl. Spanhel 2006, S. 195 ff.):

- analytisch-kritische Kompetenz, um unterschiedlich übermittelte Informationen bzw. Medien beurteilen und bewerten zu können,
- Navigations- und Selektionskompetenz, um sich bestimmte Such- und Auswahlstrategien aneignen zu können,
- produktiv-verarbeitungsbezogene Kompetenz, um Medieninformationen verarbeiten, mediale Texte produzieren und diese über unterschiedliche Medien weitervermitteln zu können,

- Lesekompetenz.

2) Medienkompetenz im Bereich kommerzielle Kommunikation

11. Kurze Darstellung aller wichtigen, wirkungsvollen Initiativen, die Kindern und Jugendlichen dabei helfen, sich die notwendigen Fähigkeiten zur Entschlüsselung und Bewertung von Werbebotschaften und anderen Formen der kommerziellen Kommunikation anzueignen.

Dies geschieht in der Regel im Rahmen der Förderung von Informations- und Medienkompetenz durch schulische und außerschulische Einrichtungen, und zwar einbezogen in den Fachunterricht.

3) Medienkompetenz im Bereich audiovisueller Werke

12. Darstellung aller wichtigen, wirkungsvollen Initiativen, die europäische und insbesondere junge Menschen unterstützen, einen kritischen Ansatz gegenüber den ihnen zur Verfügung stehenden audiovisuellen Inhalten zu entwickeln.

Die kritische Auseinandersetzung mit audiovisuellen Inhalten vollzieht sich weniger im Rahmen gesonderter Initiativen, sondern ist eingebettet in die skizzierten vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz innerhalb und außerhalb des formalen Bildungssystems.

Darstellung aller wichtigen Initiativen, die darauf abzielen, die Neugier des Europäischen Publikums auf kulturell vielfältige audiovisuelle Werke zu wecken.

Bibliotheken können durchaus einen wichtigen Beitrag in dieser Richtung leisten. Beispielsweise offeriert die [medien@tage](#) der Städtischen Bibliotheken Dresden einen auch nach modernen architektonischen Gesichtspunkten gestalteten Multimediabereich, der eine breite, themenorientierte Palette an DVDs, CD-Roms, Videos usw. umfasst. Internet- bzw. Multimediaplätze mit neuester Technik stehen zur Verfügung. Durch aktuelle Themen und Empfehlungen wird die Neugier des Publikums geweckt. Ähnliche Initiativen gibt es auch an der Zentral und Landesbibliothek Berlin (eLernbar) und weiteren öffentlichen Bibliotheken.

4) Medienkompetenz im Internet

13. Bitte stellen Sie alle wichtigen, wirkungsvollen Initiativen in Ihrem Land / Ihrer Region / Ihrem Umfeld dar, die das Ziel verfolgen, eine kritische Masse von Inhalten, insbesondere Informationsmaterial, das online zur Verfügung steht, zu fördern.

Seitens des deutschen Bibliothekswesens sind mehrere Initiativen zu nennen, die zum Ziel haben, aus der unübersehbaren Fülle von online verfügbaren Medien und Informationen eine strukturierte Auswahl anzubieten, darunter zwei besonders wichtige:

- Deutsche Internet Bibliothek (Wissensportal der Bibliotheken)
< [< http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp#>](http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp#)

- vascoda e.V. (Internetportal für wissenschaftliche Information in Deutschland)
< <http://www.vascoda.de/> >

Bitte stellen Sie alle wichtigen, wirkungsvollen Initiativen in Ihrem Land / Ihrer Region / Ihrem Umfeld dar, die das Ziel verfolgen, die aktive Beteiligung der Bürger an der virtuellen Informationsgesellschaft (wie z.B. nachrichtennahe Diskussionsforen, nutzergenerierte Datenbanken/Nachschlagewerke) zu intensivieren.

Bislang dominieren die individuellen Initiativen bei der Beteiligung an Wikis, Weblogs usw. Teilweise integrieren öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken solche Formen der Nutzeraktivierung in ihr Angebotsspektrum, stehen jedoch allzu forcierten Bestrebungen hinsichtlich nutzergenerierter Datenbanken, Enzyklopädien (Beispiel Wikipedia) oder Inhalterschließungen von Information und Medien noch skeptisch gegenüber. Insbesondere die wissenschaftlichen Bibliotheken fürchten um die Qualität und Zuverlässigkeit der über das Internet zugänglichen Informationen, wenn diese nicht fachlich autorisiert sind. Diskussionsforen werden demgegenüber aktiv gefördert, wie auch Formen der virtuellen Auskunft und Kommunikation.

14. Sollte Medienkompetenz auch Initiativen umfassen, die das Bewusstsein von Urheberrechtsfragen verbessern helfen (siehe hier: Charter on Film online)

Medienkompetenz muss sich zunehmend auf urheberrechtliche Gesichtspunkte der Mediennutzung konzentrieren. Dies sind im Spannungsfeld berechtigter Interessen auf Seiten der Produzenten und Anbieter sowie des Interesses der Allgemeinheit am ungehinderten Zugang zu Kulturgütern zu thematisieren. Analog der Charter on Film online <http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/other_actions/content_online/index_en.htm#charter> könnten im Rahmen solcher Initiativen das ökonomische Interesse an möglichst weiter Verbreitung von Informations- und Medienangeboten, das Interesse der Nutzer an komfortablen Online-Services, der Schutz von Copyright und die Kooperation bei der Bekämpfung von Internetpiraterie gleichermaßen zur Geltung gebracht werden.

15. Dank der Möglichkeit Informationen mit Hilfe von Suchmaschinen ausfindig zu machen, ist der Zugang zu Informationsquellen so gut wie unbegrenzt. In der weltweiten Online-Informationsgesellschaft ist es von entscheidender Bedeutung, die Art und Weise, wie diese Suchmaschinen (Prioritätensetzung und Einordnung der Quelle) funktionieren, zu verstehen, Informationsquellen zu prüfen und Meldungen und Kommentare, die nicht von bekannt zuverlässigen Websites stammen, entsprechend einordnen zu können. Bitte stellen Sie alle zur kritischen Nutzung von Suchmaschinen und zur Evaluierung der Quellen und Inhalte hilfreichen Projekte kurz dar.

Die von den Bildungseinrichtungen (Schule, Hochschule, Weiterbildung) getragenen Projekte zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz widmen sich häufig vorrangig den Möglichkeiten und Problemen der Internetsuchmaschinen. In diesem Kontext leisten auch die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland einen erheblichen Beitrag zum kritischen Umgang mit dem Internet und den Suchmaschinen. Beispielsweise integrieren die Universitätsbibliotheken Freiburg und Konstanz den kritischen Umgang mit Suchmaschinen in die Kurse für die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge. Viele

öffentliche Bibliotheken wie beispielsweise die Stadtbibliothek Köln bieten Schulungskurse zu den Suchmaschinen und zum Internet an. Im Rahmen dieser Einführungen werden Fragen zur Auswahl und Bewertung von Internetquellen und zur Funktionsweise der Suchmaschinen insgesamt behandelt.

Zusätzlich oder unterstützend gibt es zahlreiche Online-Tutorials und E-Learning-Angebote der Bibliotheken, die auch der Informationssuche im Internet breiten Raum geben. Zu nennen sind beispielhaft das Navigations- und Schulungssystem „LOTSE“ (Library Online Tour and Self Paced Education) <<http://lotse.uni-muenster.de/?location=1#>>, sodann der „Suchdienste-Kompass“ der Universitätsbibliothek Bielefeld <<http://www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/search/>> oder die „Auswahl der besten Suchdienste“, angeboten von der Universitätsbibliothek Karlsruhe <<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/suchmaschinen/>>.-

15. Dezember 2006

Prof. Dr. Claudia Lux

Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V.

Bearbeiter des Fragebogens:

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger

Universitätsbibliothek Freiburg

Tel.: 0761-2033924

Email: suehl@ub.uni-freiburg.de

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (DBV)

Im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV) sind ca. 2.000 Bibliotheken aller Sparten und Grössenklassen Deutschlands zusammengeschlossen. Der gemeinnützige Verein dient der Förderung des Bibliothekswesens und der Kooperation aller Bibliotheken. Sein Anliegen ist es, die Wirkung der Bibliotheken in Kultur und Bildung sichtbar zu machen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu stärken. Zu den Aufgaben des DBV gehört auch die Förderung des Buches und des Lesens als unentbehrliche Grundlage für Wissenschaft und Information, sowie die Förderung des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechniken.

Kontakt: Deutscher Bibliotheksverband e.V.

Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin, Tel.: 0 30/39 00 14 80

E-Mail: dbv@bibliotheksverband.de, <http://www.bibliotheksverband.de>

Quellen, Literatur

Bickelmann, Karin ; Sosalla, Werner:

Medienkompetenz. Voraussetzungen, Förderung, Handlungsschritte. Berlin 2002 (Schriften der LMS, Landesmedienanstalt Saarland; Bd. 9)

Deutsche UNESCO-Kommission:

Förderung von Informations- und Medienkompetenz

<http://www.unesco.de/medienkompetenz.html>

Eine wichtige Komponente der Informationskompetenz ist die Medienkompetenz, die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen und kritischen Umgang mit Medien, besonders dem Internet. Zur Förderung der Medienkompetenz im Internet kooperiert die Deutsche UNESCO-Kommission mit dem Projekt "klicksafe.de" (www.klicksafe.de). Klicksafe.de ist der "nationale Knotenpunkt" des Safer Internet Programms der Europäischen Union in Deutschland, das die Kompetenzen der Bürger im Umgang mit dem Internet stärken soll. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat auch die Schirmherrschaft über das Internet-Portal "Internet-ABC" (www.internet-abc.de), das Kindern, Eltern und Lehrern hilft, das Internet sicher und verantwortungsbewusst zu nutzen.

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (DBV):

Das Bibliotheksportal. Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knb)

<http://www.bibliotheksportal.de/>

Das im Aufbau befindliche Bibliotheksportal bietet aktuelle Informationen zu neuern Entwicklungen und Projekten im deutschen Bibliothekswesen, insbesondere auch zur Kooperation zwischen Bibliothek und Schule (Stichwort: Teaching Library).

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung:

Informationssystem Medienpädagogik / ISM. Datenbanken zum Thema Medienkompetenz.

<http://www.ism-info.de/>

Gapski, Harald (Hg.):

Medienkompetenzen messen? Verfahren und Reflexionen zur Erfassung von Schlüsselkompetenzen. Düsseldorf ; München 2006 (Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen ; 3)

Gehrke, Gernot:

Public-Private-Partnership in der Medienkompetenzförderung: Potentiale und Grenzen. München 2006 (Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen ; 5)

„Informationskompetenz.de“

Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Bibliotheken

<http://www.informationskompetenz.de>

Dieses Portal orientiert über die regionale Zusammenarbeit und Netzwerkbildung auf dem Gebiet der Informationskompetenzvermittlung im deutschen Bibliothekswesen.

„Klick.safe.de“

Mehr Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz

<http://www.klicksafe.de>

klicksafe.de initiiert eine nationale Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Internet. Die Zielgruppen dieser Kampagne sind Kinder und Jugendliche, Eltern, Pädagogen, Multiplikatoren sowie Anbieter von Internetseiten, aber auch die breite Öffentlichkeit.

Klingenberg, Andreas:

Unterrichtsmodell zur Entwicklung von Informationskompetenz bei Schülern der gymnasialen Oberstufe, in: Fuhlrott, Rolf (Hrsg.): Neues für Bibliotheken, Neues in Bibliotheken. Wiesbaden 2006 (B.I.T.online – Innovativ ; Bd. 12)

Lux, Claudia ; Sühl-Strohmeier, Wilfried:

Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden 2004 (B.I.T.online-Innovativ; Bd. 9)

Medienberatung NRW (Hrsg.):

Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule. Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung. Düsseldorf 2005 [PDF-Dokument]

<http://www.medienberatung.nrw.de/fachthema/publikationen/schriften/bpmep.pdf>

mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW

http://www.mekonet.de/php/gbm/uebersicht/uebersicht.php?projekt=a3projekte_bl

In NRW gibt es zahlreiche Einrichtungen, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und vermitteln, also Orientierung im Bereich der Medienkompetenz anbieten. Sie helfen Menschen dabei, im privaten Alltag oder im Beruf medienkompetenter und medienkritischer zu werden. Im „mekonet“ sind diese Einrichtungen vernetzt. Gemeinsamer Leitgedanke ist die Förderung von Medienkompetenz für alle in NRW. „mekonet“ unterstützt seine Partner hierbei durch verschiedene Serviceleistungen und Angebote. Es fördert das Gespräch über Medienkompetenz und hilft seinen Partnern bei der überregionalen und einrichtungübergreifenden Vernetzung. „mekonet“ versteht sich als Impulsgeber und kommunikativer Vermittler.

Niedersächsisches Kultusministerium; Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband:

Schule, Tageseinrichtung für Kinder, Bibliothek. Ein Wegweiser zur Zusammenarbeit. Hannover September 2006

Oberdieck, Klaus D. ; Brandes, Dietmar:

Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz, in: Bibliothek. Forschung und Praxis 28 (2004), Nr. 1, S. 103-108

Pohlschmidt, Monika (Hrsg.):

Grundbaukasten Medienkompetenz. 2. Aufl. Stand: Juli 2002. Marl : ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, 2001

Bietet eine breite Auswahl von vorhandenen Materialien, beispielhaften Projekten und Anlaufstellen zum Themenbereich Medienkompetenz.

„Schulen ans Netz“

(Bilanz nach zehn Jahren)

http://www.schulen-ans-netz.de/presse/archiv/index_detail.php?id=379

Spanhel, Dieter:

Medienerziehung. Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Mediengesellschaft. Stuttgart 2006 (Handbuch Medienpädagogik; Bd. 3)

Stang, Richard; Irschlinger, Alexandra:

Bibliotheken und Lebenslanges Lernen. Kooperationen, Netzwerke und neue Institutionenformen zur Unterstützung Lebenslangen Lernens. Expertise zum aktuellen Stand. Bonn : Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Juli 2005
http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/stang05_02.pdf

Sühl-Strohmenger, Wilfried:

Informationskompetenz und Studierfähigkeit – Angebote der Universitätsbibliothek Freiburg für gymnasiale Seminarkurse; in: Bibliotheksdienst 38 (2004), S. 61-65

Sühl-Strohmenger, Wilfried; Leithold, Franz-J., Reifegerste, Matthias:

Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz an der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau – neue Entwicklungen, in: Bibliothek. Forschung und Praxis 29 (2005), S. 49-56

Sühl-Strohmenger, Wilfried:

Das Netzwerk Informationskompetenz der baden-württembergischen Hochschul- und Landesbibliotheken. In: B.I.T.online 9 (2006), S. 205-212

Umlauf, Konrad:

Schule, Bibliothek, Schulbibliothek. Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität 2005 (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 165)

Thüringer Institut für Lehrerbildung:

Unterricht + Bibliothek: edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9 [Gesamtred. Renate Schenk] Bad Berka : ThILLM 2004 (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien. Materialien; 94)

Wagner, Ulrike; Theunert, Helga (Hrsg.):

Neue Wege durch die konvergente Medienwelt. Studie im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). München 2006 (BLM-Schriftenreihe, Bd. 85)